

Grundstein für zukunftsweisende Wohnform

In Merdingen wurde feierlich der Grundstein für das Katharina-Mathis-Stift gelegt / Pioniertat der Paul-Mathis-Stiftung mit Gemeinde und Caritas als Partnern. ⌚ 4 min



Eine mit Zeitzeugnissen gefüllte Kupferkassette als Grundstein für das Katharina-Mathis-Stift in Merdingen setzten Architektin Yvonne Faller, Dieter Münch von der Paul-Mathis-Stiftung, Architekt Felix Ruch und Bürgermeister Eckart Escher an seinen Platz. Foto: mario schöneberg

MERDINGEN. Eine Kupferkassette, gefüllt mit Zeugnissen aus der Bauzeit, wurde am Donnerstag feierlich im Beisein von knapp 50 geladenen Gästen als Grundstein in das künftige Treppenhaus des Merdinger Seniorenzentrums "Katharina-Mathis-Stift" eingesetzt.

"Die Arbeiten haben schon im September begonnen, die Bodenplatte ist gelegt und die Kellerwände sind geschalt, das ist nun ein guter Zeitpunkt, um für das Katharina-

Mathis-Stift den Grundstein zu legen", begrüßte Merdingens Bürgermeister Eckart Escher die anwesenden Gäste im Bürgersaal. Unter ihnen war auch Irmgard Sohm, die Schwester des 1985 bei einem Flugzeugabsturz mit Frau und drei Kindern ums Leben gekommenen Inhaber der Merdinger Maxit-Werke, Paul Mathis. Sie führt heute als Vorstand die Paul- Mathis- Stiftung gemeinsam mit Geschäftsführer Dieter Münch.

Bürgermeister Escher nutze die Gelegenheit, den Gästen die rund 2600 Einwohner zählende Tuniberg-Gemeinde vorzustellen und blickte auf die Entstehung des Stiftsprojektes zurück. So sei es eine Anregung der Paul-Mathis-Stiftung gewesen, in Merdingen eine Betreuungseinrichtung für betagte Einwohner aufzubauen. 2008 sei die Stiftung mit dieser Idee an die Gemeinde herangetreten, 2009 habe der Gemeinderat nach zahlreichen Beratungen dem Vorhaben zugestimmt. Mit dem Caritas-Verband habe man einen kompetenten Partner mit im Boot, so dass ihm bei dem Projekt, mit dem man absolutes Neuland betrete, nicht bange sei, sagte Escher. Auf zwei Etagen soll je eine Wohngruppe für bis zu neun Senioren entstehen, im Dachgeschoss ist zudem Platz für eine Tagespflegeeinrichtung, die einmal von einem Bürgerverein getragen werden soll, sowie für einen Veranstaltungsraum. Trotz gutem Konzept und fachlicher Unterstützung wäre das Stift aber ohne die großzügige Unterstützung der Paul-Mathis-Stiftung nicht zu realisieren gewesen, betonte Escher. Von den Gesamtkosten von rund 4,5 Millionen Euro trage sie vier Fünftel.

Die Bau- und Kostenpläne wurden später auch in der Grundstein-Kassette für die Nachwelt eingelagert, ebenso wie unter anderem eine aktuelle Badische Zeitung, ein Merdinger Mitteilungsblatt, eine Flasche Rotwein Cuvée vom Weingut Kalkbödele sowie die Protokolle der vorangegangenen Gemeinderatssitzungen.

Sie freue sich, dass der Baubeginn für das Stift passend mit einer Grundsteinlegung gefeiert werde, betonte Architektin Yvonne Faller. Das entstehende Haus sei doch etwas Besonderes, da passe auch ein besonderes Fest dazu. "Der Grundstein selber wird aber hier nicht mit Füßen getreten, vielmehr ist später er als eine Art Tabernakel im Treppenhaus sichtbar". Die Bewohner sollen sich später in ihrer Wohngemeinschaft in familiärer Atmosphäre wohl fühlen. Zugleich gelte es dann, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Genau so sei es auch beim Bau des Hauses gewesen, hier am Standort neben der Zehntscheuer mitten im alten Dorfkern. Letztlich hoffe sie, so betonte Faller, dass das Haus bald mit Leben gefüllt werde, hierfür brauche man jedoch das Mitwirken der Merdinger Bevölkerung.

Die Hintergründe, die zur Gründung der Paul-Mathis-Stiftung geführt haben,

erläuterte ihr Geschäftsführer Dieter Münch. Danach habe sich die nach dem Flugzeugabsturz gegründete Stiftung meist um den Denkmalschutz gekümmert. Nun, in ihrem neuesten und bisher größten Projekt, gehe es erstmals darum, unmittelbar etwas für die Menschen zu tun. Dies sei sicher auch im Sinne von Katharina Mathis, der Mutter von Paul Mathis, die im Jahre 2003 im Alter von fast 100 Jahren verstorben sei und die sich zeitlebens immer für ihre Mitmenschen eingesetzt habe, erklärte Münch. Nach ihr solle daher das Stift benannt werden.

Dezentrales Wohnangebot und Bürgerbeteiligung als Modell

Bis Jahresende 2012 ist die Fertigstellung des Gebäudes geplant, erläuterte der mit der Bauleitung beauftragte Architekt Felix Ruch. Da die meisten Gewerke schon vergeben seien, sei er sich sicher, dass sowohl der Zeitplan als auch die veranschlagten Kosten eingehalten werden könnten. 2013 könnten dann die ersten Bewohner einziehen, ergänzte Bernhard Scherer vom Caritas-Kreisverband. Er freue sich sehr, dass die Idee einer kleinteiligen Betreuungseinrichtung für Senioren, die bei der Caritas schon lange als Projekt in der Schublade ruhte, nun in Merdingen verwirklicht werden könne. Er sei sich sicher, so Scherer, dass hierin zumindest auf dem Land die Zukunft des Seniorenwohnens und der Pflege liege.

Schlagworte: Eckart Escher, Dieter Münch, Bernhard Scherer
